

Predigt für Pfingstsonntag, den 23.05.2021 in SH: 1. Mos 11,1-9

Die Grenze ist für mich endlich wieder ohne Bescheinigung offen, von daher dürfen wir uns doch über jeden Öffnungsschritt freuen, den unsere gegenseitige Achtsamkeit und Fürsorge mit sich bringt.

Mit Grenzen hat unser heutiger Predigttext ebenfalls zu tun. Ich weiss ja nicht wie ihr es empfindet, aber ich finde es immer wieder sehr erstaunlich, wie sich die Sprache hier im Grenzbezirk doch unterscheidet. Als ich vor einigen Jahren zu euch kam, da hab ich viele neue Worte gelernt, die ich vorher nicht kannte. Auch euer Wortschatz wird sich durch das Zusammensein mit Freunden und Bekannten aus anderen Ländern wohl ebenfalls erweitert haben.

Es gefällt mir, wenn ich höre, wie Joran sich mit der Familie von Guilherme und Joana in seiner Muttersprache auf spanisch unterhält. Plötzlich kommen fließende Sätze in einer Kombination von gegenseitigem Verstehen, Geborgensein in seiner Sprache und auch Emotionen hoch - wo er doch so viel Zeit, Begeisterung und Kraft dafür aufwendet, sich mit uns in unserer Sprache fließend zu unterhalten und unseren Dialekt ebenfalls zu verstehen. Das geht Ionela oder auch allen anderen unter uns so, die mit einer anderen Muttersprache aufgewachsen sind - ist es nicht so? Und auch uns geht es so, wenn wir ins Ausland reisen. Wenn ihr durch Zürich läuft oder erst recht durch Grindelwald geht, so erleben wir doch alle auf einem kleinen Flecken dieses Landes die grosse Bandbreite der Welt. So viele unterschiedliche Nationalitäten mit eigener Kultur und Sprache sind dort auf einem kleinen Gebiet zu erleben und zu hören. Das gilt auch für den Flughafen, die Schiffe oder die grossen Bahnhöfe hier im Land. Wo ich vorher noch stundenlang kaum jemand auf meiner Wanderung getroffen habe, so stehe ich auf der kleinen Scheidegg plötzlich inmitten eines Stimmengewirrs von Menschen, die sich gerade von der Bahn auf dem Bahnsteig verteilen. Da höre ich fremdartige arabische Wortfetzen von jemandem, der gerade - oder vielleicht schon seit längerer Zeit - mit seinem Zuhause telefoniert. Hinter mir prasselt ein heftiger italienischer Wortschwall einer Mutter auf ihren kleinen quirligen Sohn nieder und um mich herum sind Inder, Chinesen, Pakistanis, Briten, Russen - kurzum die halbe Welt. Ich finde das immer sehr faszinierend und freue mich auch, wenn ich etwas davon tatsächlich übersetzen kann, weil ich die Sprache etwas besser kenne. Vom Touristen-Rummel in den Bergen schweige ich jetzt mal lieber...

Es ist doch eine wertvolle Erfahrung für uns alle, dass die Welt doch grösser ist als unsere eigene Erfahrung - macht uns das alle nicht auch reicher? Selbst hier in unserer kleinen Gemeinde sind wir doch mit vielen Ländern verbunden, ob das über Joran, Joana und Guilherme, Ionela oder MissionarInnen stattfindet,

die wir näher kennen. Trotz unserer unterschiedlichen Sprachen und Kultur sind wir doch Bewohner dieser einen Welt und haben ganz oft auch die gleichen Themen, wenn es um die Familie, den Beruf, Krankheit, das Abschied nehmen oder auch nur um Small Talk geht.

Die Sprache ist ja nicht nur die Quelle aller Missverständnisse, wie es der Kleine Prinz so meint. Die Sprache ist auch Ausdruck dessen, was wir gerade fühlen, denken oder was uns bewegt. Die Sprache ist doch auch unsere nach aussen gekehrte und auch hörbar gemachte Innenseite. Wie oft sind wir denn am Erzählen, wie es uns gerade geht oder was uns so die letzte Zeit bewegt hat, so wie wir das doch vorhin beim Wiedersehen so herzlich gemacht haben - wie schön ist es doch, wenn der andere etwas von sich erzählt und wir ihn dadurch auch etwas besser kennenlernen dürfen. Könnt ihr euch noch daran erinnern, wie wir unsere ausländischen Geschwister hier begrüsst haben und mehr über sie wissen wollten, um sie näher kennen zu lernen?. Wir haben doch so viel Interessantes von Ihnen erfahren, ihre Familie kennengelernt - wenn auch nur aus ihren Erzählungen, Fotos auf ihren Handys und so weiter. Es ist doch für uns eine wertvolle Erweiterung unseres eigenen Horizonts, wenn wir bisher fremde Kulturen und Sprachen kennenlernen - erst recht dann, wenn wir sogar ihre Sprache selbst sprechen, weil wir sie etwas gelernt haben. Wie viel reibungsloser funktioniert eine Kontaktaufnahme, wenn wir die gleiche Sprache sprechen. Erinnert ihr euch noch daran, als Hastiar in unsere Gemeinde kam und kaum die englische Sprache konnte? Das war doch ziemlich schwierig am Anfang.

Sprache ist auch eine überaus wertvolle Möglichkeit, jemand anderes in meine Seele blicken zu lassen und mitzuteilen, wie es in mir aussieht und wie es mir gerade geht.

Sprache hat jedoch auch eine andere Seite wie wir das gerade in den täglichen Nachrichten hören und sehen. Da verabreden sich wöchentlich die sogenannten Corona-Skeptiker über Sprachnachrichten zu Demonstrationen, um gegen die Restriktionen des BAG zu protestieren. Manche lassen sich leider zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der Polizei hinreissen. Öfters sind diese Demos auch von rechten Gruppierungen durchdrungen und auch sie sprechen sich untereinander ab.

Plötzlich finden wir uns in Deutschland schlimmen Bildern von Demonstrationen in Hass und Hetze gegenüber, die sich gegen Juden und Israel richten und vor den Synagogen aufmarschieren. Und natürlich haben sich die Demonstranten untereinander abgesprochen.

Wenn Menschen sich zusammenschliessen, kann natürlich die Sprache aber auch gemeinsame Weltanschauungen, Ziele oder Befürchtungen zu einer gemeinsamen Bewegung und zu politischen Mehrheiten führen.

- Durch die Explosion des Atomkraftwerks in Fukushima beispielsweise hat man in Deutschland mit grosser Mehrheit den Ausstieg aus der Kernkraft bis Ende 2022 - also nächstes Jahr beschlossen. Bis dahin gehen auch die letzten 6 Kernkraftwerke vom Netz.

- Ihr stimmt hier in der Schweiz am 13. Juni zum Beispiel über die Volksinitiative für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung ab oder auch über die Volksinitiative «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide. Und natürlich spricht und diskutiert ihr mit einander über diese Themen, weil sie euch bewegen.

- Sprache kann auch mit vielen zusammen ein schönes Konzert entstehen lassen

- in Brasilien schliessen sich mit der Sprache der Macht brutale Geschäftsleute mit Zustimmung der Regierung zusammen um kleine Dörfer abzubrennen, die Dorfbewohner zu ermorden oder zu vertreiben um dort dann Rinderzucht im grossen Stil betreiben zu können.

- Die vielen Militärmilizen in Afrika terrorisieren mit ihrer Sprache der Gewalt die Menschen dort mit grosser Brutalität und treiben die Überlebenden zur Flucht

Merkt ihr, wie Menschen mit gemeinsamer Sprache ganz viel Positives aber auch leider ganz viel Schlimmes und Negatives auslösen und bewirken können? Das geschieht ja schon im Kleinen, nämlich dass die Sprache eines Menschen im Reden mit einem anderen tief verletzend aber auch warmherzig und helfend sein kann. Im ersten Beispiel überschreitet sie erheblich die Grenze eines anderen und im zweiten Beispiel reisst die Sprache der Liebe die Barrieren zwischen beiden Menschen ein und verbindet. Wie oft begegnet uns allen solch eine Situation in unserem Alltag beim Einkaufen, in der Familie, im Beruf und so weiter.

Unsere Geschichte hier im Turmbau zu Babel hat ebenfalls eine Sprache, nämlich die Sprache der Überheblichkeit, die halt auch in uns Menschen immer wieder zum Vorschein kommt. Ein Turm bis zum Himmel, dieser Gedanke war das Ergebnis ihres gemeinsamen Redens. Und damit überschreiten sie durch ihre Taten mal wieder eine Grenze in der Beziehung zu ihrem Gott. Doch auch das hat bereits eine Vorgeschichte:

- erinnert ihr euch an die biblische Urgeschichte, wo es um die Erschaffung der Welt in sechs Tagen ging und worauf als Ruhetag der Schabbat von Gott einge-

richtet wurde. Doch auch mit ihm haben später Grenz-Übertritte stattgefunden.

- Adam und Eva wollten sein wie Gott und übertreten so die von ihm in Liebe und Fürsorge gesetzte Grenze. Sie wollen sein wie Gott - Da kommt mir doch Donald Trump in den Sinn, der vor nichts Respekt oder Achtung hat und schlimmerweise noch zu allem fähig war. Bolsonaro in Brasilien gehört zur gleichen Sorte wie auch Putin und so mancher andere Herrscher, der eigentlich seinem Volk dienen sollte.

- Kain macht sich zum Herrscher über Leben und Tod und ermordet seinen Bruder Abel.

- Dann beginnt der Mensch, die Erde in Besitz zu nehmen und überschreitet immer weiter die ihm von Gott gesetzten Grenzen bis Gott mit der Sintflut diesem Streben ein Ende bereitet.

- Und nun der Turmbau zu Babel, der bis in den Himmel reichen soll. Jetzt versucht der Mensch auch noch, die Grenze zwischen Himmel und Erde aufzulösen und sich den Ruhm für dieses Bauwerk einzuverleiben, anstatt den Namen Gottes damit zu ehren.

Ihr kennt die Geschichte und wisst, dass Gott auf jede dieser Grenzüberschreitungen reagiert hat - und auch dieses Mal erklärt er die Baustelle des Turmes für beendet. Der Baustopp kommt jedoch nicht durch eine Bestrafung Gottes zustande oder durch ein Verbot - nein, Gott entzieht den Bauherren als heilsame Begrenzung die gemeinsame Kommunikationsgrundlage - nämlich ihre gemeinsame Sprache. Eine Aufhebung der Grenze zwischen Gott und Mensch wird hier von Gottes Seite heilsam aufgelöst, damit sich niemand ihm gleich stellen kann.

Bereits seit Anfang der Urgeschichte und der Grenzübertretung von Adam und Eva stellt sich Gott auf die Seite seiner geliebten Menschen und greift durch Schutzmassnahmen ein. Adam und Eva hat er davor bewahrt, auch noch vom Baum des Lebens zu kosten und damit die Übertretung zur Katastrophe werden zu lassen.

Auch Kain bekommt von Gott ein Schutzzeichen und darf so seine Würde behalten. Seine Tat selbst bleibt jedoch nicht ohne Folgen.

Selbst bei der Sintflut darf Noah seine Arche bauen und so zur Erhaltung der Gattung Tier und auch Mensch beitragen. Der Regenbogen gilt seit diesem Zeitpunkt als Zeichen des Friedens zwischen Gott und seinen Menschen.

Nun kommt der Turmbau zu Babel und Gott hat keine andere Handhabe mehr als Grenze der Bewahrung als die Menschen durch die Sprach-Barrieren von ihrem grössenwahnsinnigen Tun abzuhalten.

Sprache ist ja etwas Wunderschönes und ein super Kommunikationsmittel, und doch kann sie nicht alle Grenzen überwinden. Wie oft verursachen wir mit unseren Worten Verwirrung oder Missverständnis? Ich weiss noch gut, wie meine iranische Freundin und ich oft gelacht haben, weil Zohreh manche Worte völlig falsch verstanden hat. Die Krönung war, dass sie mir mal zum Geburtstag eine Glückwunschkarte zur Vermählung geschickt hatte. Da lachen wir heute noch drüber. Und das ist nur ein nettes Beispiel - es gibt allerdings auch eben die andere, die negative Seite der Sprache wie wir sie heute oft im Fernsehen schauen oder in der Zeitung lesen.

Und auch wenn Sprache der Ausdruck unserer Seele ist, so gelingt das Hineinblicken doch oft nur in kleinen Ausschnitten.

Im Hohelied der Liebe schreibt der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief, Kapitel 13,12: "Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels undeutlich; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie auch ich erkannt worden bin."

Die Geschichte vom Turmbau und seine Folgen zeigen doch ganz deutlich, dass unser Leben von Begrenztheit gekennzeichnet ist. Unsere Versuche, die Grenzen zwischen Gott und uns von uns aus zu überschreiten, die tun uns in den meisten Fällen nicht gut. Wir sind ja inzwischen bereits einige Male auf den Mond geflogen, reisen auf der ISS durch den Weltraum und erforschen nun gerade den Mars, doch es klafft noch eine riesige Lücke zwischen Gottes Himmel und unserer menschlichen Forschung.

Der damalige Turmbau bis in den Himmel hinterliess Fragmente, in denen wir heute immer noch leben. Auch wir hier leben ja mit den Trümmerteilen unserer jeweiligen Lebensgeschichte. Ob das eine harte Mutter, ein übergriffiger Vater, ein hartes Leben als Kinderknecht, eine furchtbare Krankheit oder sonst eine schlimme Situation in unserem Leben beinhaltet.

All diese Trümmerteile sind jedoch nicht das Ende unserer Möglichkeiten geworden, sondern sie sind von Gott bereits übernommene Lasten eines Neubeginns in Christus.

In IHM dürfen wir einen Einblick auf das grosse Ganze haben, wo wir hier doch noch die Trümmer vor Augen haben. Wenn ihr Epheser 1 lest, dann blickt euch all das Schöne entgegen, das wir in Christus bereits geschenkt bekommen HABEN - egal, ob wir noch mit den negativen Auswirkungen unserer Lebenstrümmer zu kämpfen haben.

Ich möchte euch dazu eine kleine Geschichte aus dem Fastenkalender "Sieben Wochen ohne" vom Jahr 2009 vorlesen:

"Der bekannte Wiener Künstler Gustav Klimt sollte einmal ein Portrait der Patronin Sonja von Knips erstellen. Die Baronin war keine Schönheit. Aber Klimt malte sie, als sei sie eine solche. Als der Künstler die Baronin einige Jahre später wieder besucht, bleibt ihm eine Überraschung nicht erspart. Die Baronin hatte sich im tagtäglichen Betrachten seines Bildes diesem immer mehr angenähert. Sie war zu der Frau geworden, die Klimt im Bild aus ihr herausgeahnt hatte. Die in ihr liegenden Möglichkeiten waren zur Wirklichkeit geworden."

Ich bin zuhause gesessen und hab mir überlegt, wie wir wohl aussehen würden, wenn wir jeden Tag die Bibelverse lesen würden, wo Gott uns mit seinen Worten in seiner Liebe badet...

Die Fülle in Christus, sie wird sprachlich ausgedrückt in der Pfingstgeschichte in Apostelgeschichte 2ff, die Heinz vorhin vorgelesen hat. Es ist die Gegengeschichte zum heutigen Predigttext.

Wir leben zwar noch in unseren Lebenstrümmern, doch wir dürfen schon jetzt dieses Leben in Christus führen in seiner ganzen Bandbreite. Wir sprechen zwar unterschiedliche Sprachen, aber doch haben wir einen Herrn, in dem wir zueinander finden. Sein Geist ist die Grundlage, dass wir uns heute verstehen und hier mit einander Gottesdienst feiern. Die Sprache hat seit Pfingsten die trennende Wirkung verloren, die Grenzen und Barrieren sind zusammen gefallen, auch die zwischen Mensch und Gott.

Das geschieht nicht, indem wir einen Turm bis zum Himmel bauen, sondern weil Gott sich nicht zu schade ist, in unsere Niedrigkeit hineinzukommen und Mensch zu werden wie du und ich. Seine tiefe Gnade ist es, in der sich unsere aufgebauten Grenzen auflösen und sich in Liebe wandeln, die aus Gott kommt. Keine Sprache auf dieser Welt bewirkt das Einreißen und Überwinden der Barrieren so sehr wie die Nächstenliebe, die aus Gottes Herzen kommt. Unsere Sprachverwirrung endet da, wo wir hinter den Barrieren den Menschen selbst wahrnehmen und dabei grenzenlos verbunden sind in Gottes gutem und heiligem Geist. Nur in ihm wächst Gottes Reich zu seiner Ehre.

Lasst uns also be-geistert in diese neue Woche gehen.
Amen.